

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 84 (1999)
Heft: 3

Rubrik: Freidenker-Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich

Der Regierungsrat hat beschlossen, eine umfassende Studie in Auftrag zu geben, welche die Aufgabenverteilung zwischen Kirche und Staat beleuchten soll. Auf Grund des Berichts soll das Verhältnis zwischen beiden Institutionen neu geregelt werden. Die Leistungserbringung und die Finanzierungsstruktur - die historischen Rechtstitel und die Kirchensteuer für juristische Personen - sollen nicht mehr historisch, sondern inhaltlich begründet werden.

Die zentrale Frage lautet nach Ansicht des Regierungsrates nicht mehr, wer aus welchen historischen Gründen gegen wen welche Ansprüche hat, sondern welche Aufgaben besser von der Kirche, welche besser vom Staat erfüllt werden. Die Studie, die Charles Landert vom Büro *Landert Farago Davatz & Partner* durchführen soll, hat ein Verzeichnis der unterstützungswürdigen kirchlichen Aktivitäten als Vorschlag auszuarbeiten. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Studie sollen jene kirchlichen Leistungen erfasst werden, die vom Staat zu finanzieren sind. Dabei sind unter anderem auch die Einnahmen aus der Besteuerung der juristischen Personen und Kollektivgesellschaften zu berücksichtigen, da beispielsweise bei deren Wegfall entweder eine Leistungsreduktion oder eine Umverteilung der Steuern erfolgen müsste. Der Regierungsrat beabsichtigt, das Verhältnis zwischen Kirche und Staat mit einer "Paketlösung" neu zu regeln. Es wird damit gerechnet, dass die definitiven Ergebnisse der Studie bis Ende März vorliegen; dann kann laut Regierungsrat mit der zügigen Umsetzung der skizzierten Neuordnung begonnen werden, was eine Verfassungsrevision und Gesetzesänderungen erfordert.

Quelle: NZZ 22.01.1999

Taslima Nasrin erneut geflohen

Die feministische Autorin Taslima Nasrin ist erneut vor Morddrohungen islamistischer Fanatiker aus Bangladesh nach Schweden geflohen. Nasrin wird wegen des Romans "Lajjaa" (Scham) verfolgt, in dem sie den Umgang mit religiösen Minderheiten in ihrer Heimat anprangert. Nasrin war im September vergangenen Jahres in ihr Heimatland zurückgekehrt, um ihre todkranke Mutter zu besuchen, die vor zwei Wochen verstarb.

Quelle: NZZ 29.1.1999

Vatikan als Anwalt von Pinochet

Der Vatikan hat sich nach der Verhaftung des früheren chilenischen Präsidenten bei der englischen Regierung für dessen Ausreise eingesetzt. Er kam damit offenbar einer Bitte Chiles nach.

Quelle: Der Bund 20.2.1999

Die goldene Regel der Moral

zu "Liegen die 10 Gebote in den Genen?" FD 99/1

Meine erste rasche Antwort, als ich diese Titelfrage las, war: Nicht alle 10, aber die Gebote auf der zweiten Tafel, die Moses vom Sinai brachte, formulieren das, was unsere Instinkte, unser "Verhaltens-Erbgut" verlangen, was unser Gewissen als selbstverständlich fordert.

Als Kind sah ich ein Bild von Moses, wie er mit den zwei von Gott beschriebenen Tafeln vom Berg herunterstieg. "Warum stehen auf der einen Tafel nur drei, auf der anderen so viele Gebote?" war meine Frage. Später verstand ich die inhaltliche Gliederung. Was auf der zweiten Tafel steht, gilt in allen Religionen und Kulturen, war schon lange vor Moses bekannt, von Hammurapi schriftlich formuliert und wohl schon lange vor der Menschwerdung in Tiergesellschaften als feste Regel dieser geordneten Gemeinschaften angelegt. Offensichtlich tiefer liegend als die Regeln der Hackordnung der Hierarchie gibt es bei Elefanten, Wölfen und Pinguinen ein "verpflichtendes" Gruppenverhalten, dessen Nichtbefolgung sogar zu Sanktionen oder Bestrafungen führen kann. Heute nennen wir es "Die goldene Regel der Moral:

Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem Andern zu!

Dass das eine Gewissenssache sei, ein menschlicher Instinkt, wurde mir freilich erst langsam und in kleinen Schritten klar.

Dass die drei Gebote der ersten Mosetafel in ganz anderem Zusammenhang stehen, sah ich freilich bald. Hier handelt es sich um die Festlegung eines neuen Verhältnisses, richtig gehend um einen Vertrag! Die ganze Geschichte dieses göttlichen Wesens, das neben sich auch andere göttliche Wesen weiss und sich "eifersüchtig" mit dem von Moses vertretene irdischen Volk verbündet, liegt in diesen drei Geboten offen. Andere menschliche Kulturen und Religionen mögen ganz andere "Religionsgesetze" haben - vielleicht auch gar keine - aber hier wurde aus einem Weltbild voll Dämonen und Naturgeistern heraus, das ja damals eine durchschaubare Erklärung für das zunächst verwirrende Naturgeschehen bot, ein Vertrag mit einem dieser Wesen geschlossen, der viele Umbrüche der Naturerklärung überlebte und immer wieder einen neuen Inhalt gewann. Seine Geschichte, besser, die Geschichte seiner Übersetzungen und Deutungen, deuten die Geschichte des christlichen Abendlandes.

Die Gebote der zweiten Tafel deuten das Verhältnis der Glieder des Volkes untereinander. Sie sagen nichts über Natur und Technik, über das Verhältnis